

Ein Münzfund vor den Toren Basels

Autor(en): Beatrice Schärli

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1973

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/2fe6e4ff-f3f1-4ffc-9bfa-10d4f886da5d>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Ein Münzfund vor den Toren Basels

Beatrice Schärli

Münzfunde bergen immer etwas Geheimnisvolles in sich: sie treten in der Regel völlig unerwartet zutage, sei es beim Fällen eines Baumes oder beim Versetzen eines großen Steines, beim Niederreißen oder bei der Renovation eines Gebäudes oder bei andern Gelegenheiten. Ein Quentchen Glück und ein aufmerksames Auge sind für Finder nicht unnütz. Geheimnisvoll sind zunächst auch die Münzen selbst: sind sie ein Schatz aus Gold und Silber oder Inhalt eines Geldsäckels? Ging das Geld aus Versehen verloren oder wurde es versteckt und warum? Vor allem auf die letzte Frage kann nur selten eine befriedigende Antwort gefunden werden.

Wie fast jeder Münzfund hat auch der jüngste, von dem im folgenden die Rede sein soll, seine Entdeckungsgeschichte: am Spalenring 125 hört ein Traxführer metallenes Klirren in seiner Schaufel, schaut nach und stellt fest, daß er Münzen ausgegraben hat, zwar nicht zwölf Kilogramm Römer wie vor einigen Jahren im Baselbiet, aber doch ein ansehnliches Häuflein. «Das müssen wir abgeben», sagt er mit Recht zu seinen Mitarbeitern, sammelt die Stücke in einen Plastiksack und wirft – für den Archäologen ein sehr bedauerliches Tun – die dabeiliegenden Scherben achtlos weg. Entsprechend dem Wert der Münzen wird ihm in der Folge eine Fundprämie

ausgehändigt. Wie alle Bodenfunde in Basel-Stadt gelangt auch dieser als staatliches Eigentum letztlich ins Historische Museum.

Was enthielt nun der Plastiksack? Über 240 kleine und zwei auffallend große Münzen. – Beginnen wir mit der Beschreibung bei den zwei knapp Fünfliber großen Silbermünzen: Auf der einen Seite zeigen sie die Büste eines nach rechts blickenden gekrönten Kindes, dessen Namen die lateinische Umschrift nennt: Karl von Gottes Gnaden Herzog von Calabrien, Lothringen, Bar und Geldern. Die andere Seite ziert ein zusammengesetztes Wappen, bestehend aus den Wappen von Ungarn, Neapel, Jerusalem, Aragon, Anjou, Geldern, Flandern, Bar und dem Herzschild Lothringen. Herzog Karl III. von Lothringen (geboren 1543, Herzog von 1545 bis 1608) ist also der Münzherr dieser beiden Testone (Teston von testa, der Kopf).

Etliche der noch ungereinigten Münzen kleben zusammen, alle weisen eine mehr oder weniger starke grüne Kupferoxydschicht auf (vor allem schlechtes Silber enthält ja eine gewisse Menge Kupfer). Über den restlichen Bestand des Fundes kann daher im folgenden nur ein summarischer Überblick gegeben werden. Mit Sicherheit läßt sich bereits jetzt sagen, daß das Herzogtum Lothringen am meisten vertreten ist, nämlich

mit mindestens zehn Münzen von Herzog Anton (1508–1544), zehn von Herzog Franz (1544–1545) und achtzig vom oben bereits erwähnten Herzog Karl III. Ungefähr siebzig lothringisch herzogliche Gepräge sind wegen der Korrosion vorläufig noch keinem bestimmten Herzog zuweisbar. Die Münzen der drei genannten Herzöge tragen alle auf der Vorderseite das geteilte Wappen von Lothringen und Bar mit der Krone und dem Namen des jeweiligen Herzogs; auf der Rückseite findet sich ein Schwert und die Bezeichnung des Prägeortes: Nancy. – Zirka siebzig Münzen stammen aus Metz, und zwar ungefähr sechzig Gepräge vom Bistum und rund zehn von der Stadt Metz. Diese Bugnes – so werden sie in Metz seit dem Ende des vierzehnten Jahrhunderts genannt – tragen auf der Vorderseite ein gleichschenkliges Tatzenkreuz mit je einem fünfzackigen Stern in den Winkeln und die Umschrift MON – EPI – MET – ENS bei bischöflichen Prägungen, MON – ETA – MET – ENS bei städtischen Ausgaben. Die Rückseite zeigt den knieenden heiligen Stefan, den Patron von Metz. Auf wenigen Bugnes finden sich Name und Wappen des Bischofs Robert de Lenoncourt (1551–1555). – Aus der Masse der lothringischen Münzen stechen nur vereinzelte Gepräge fernerer Münzstätten heraus, nämlich aus Breisach, Luzern und Altdorf. Basler

Münzen hingegen scheinen in diesem Fund gänzlich zu fehlen.

Leider trägt keine der bisher identifizierten Münzen eine Jahrzahl. Die beiden Testone lassen sich aber zeitlich ziemlich genau einordnen. Auf den beiden Geprägungen ist der gleiche kindliche Herzog dargestellt wie auf den datierten $\frac{1}{2}$ Testonen von 1554, andererseits präsentiert sich Karl III. auf Medaillen von 1554 und 1557 ebenso wie auf den etwas späteren Testonen als Jüngling ohne Krone. Die datierten Testone von 1553 hingegen tragen kein Brustbild. Die beiden Testone unseres Fundes müssen demzufolge um 1554 – aus den eben genannten Gründen kaum später – entstanden sein. Als weitere Datierungshilfen wären noch allfällige Münzverordnungen oder Abrechnungen des Münzmeisters aus den Jahren um 1554 beizuziehen. – Die übrigen Münzen sind ungefähr in der Zeitspanne zwischen 1540 und 1560 geprägt worden.

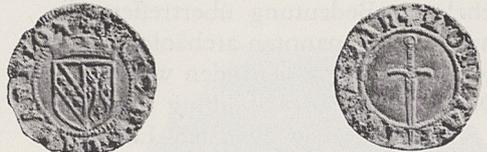
Die Tatsache, daß die «findige» Traxschaufel außer den Münzen auch Scherben aushob, gibt uns einen Hinweis, daß das Geld nicht verlorenging, sondern sorgfältig vergraben wurde, um bei der nächsten günstigen Gelegenheit wieder geholt zu werden. Die Vergrabungsstelle muß leicht erkenntlich gewählt worden sein, vielleicht bei oder in einem der damals gerade auch vor dem Spalentor

1



Durchmesser 30 mm

2



Durchmesser 19 mm

3



Durchmesser 18 mm

häufigen Rebhäuschen. Das heutige Quartier beim Spalenring entstand jedenfalls erst Ende des letzten Jahrhunderts. Ein Reisender aus Lothringen vermutlich oder gar dessen Räuber hatte das Geld um 1560 in irgendeiner Notsituation in ein bis in unsere Tage sicheres Versteck vor den Toren der Stadt gelegt.

Die im Münzfund am Spalenring 125 hauptsächlich vertretenen Münztypen Herzog Karls III (1 und 2) und des Bistums Metz (3). Die Münzen sind im ungereinigten Fundzustand und in Originalgröße wiedergegeben.